

dreiwöchigen Aufschub als letzte Möglichkeit, die ihm blieb, auch harte persönliche Bedingungen auf sich genommen. Ihm ging es schließlich nur noch um den *honor* seines Reiches und um seinen eigenen Ruf. Als die vereinbarte Verständigung endgültig scheiterte, konnte er sich nicht entschließen, vertragsgemäß nunmehr Viktor als Papst anzuerkennen und sich als Selbstbürge in kaiserliche Haft zu begeben. Dieser Entschluß war in seiner Lage richtig. Auch jetzt noch war er bemüht, den Anschein des Vertragsbruches zu vermeiden und der Gegenseite die Schuld zuzuschieben. Das ist ihm nicht gelungen. Mit überschwenglichen Worten hat Alexander ihm dafür gedankt¹¹⁶⁾, daß er den Verdruß und die Beschwerlichkeiten bei der Zusammenkunft an der Saône auf sich genommen habe; er habe sich der List des Kaisers und seiner Berater widersetzt und mit der Standhaftigkeit des Geistes und der Tapferkeit gerüstet, um sich lieber als eiserne Mauer und unbezwingbarer Schutz vor das Haus des Herrn zu stellen und bis zum Blutvergießen zu kämpfen, als von der Einheit der Kirche abzuweichen und einer so großen Bosheit zuzustimmen. Trotz aller großen Worte fürchtete Alexander den Unwillen des tief enttäuschten Königs¹¹⁷⁾. Dem „frommen und taubenhaft einfältigen Manne“, der schwer an der Last eines falschen politischen Entschlusses trug, bleibt das Mitgefühl des späteren Betrachters.

Graf Heinrich von Troyes führte die kaiserliche Partei am französischen Hofe an. Im April 1162 war für ihn die Stunde gekommen, zwischen beiden Herrschern zu Gunsten seines Verwandten Viktor zu vermitteln. Aber er, der nach dem Scheitern der Zusammenkunft als Vertragsbürge von Friedrich in Anspruch genommen wurde, hatte auch die Rechnung des verfehlten Unternehmens zu bezahlen. Indessen kann die Verstimmung zwischen ihm und seinem königlichen Schwager kaum lange gedauert haben, denn schon 1164 heiratete er Ludwigs Tochter Marie von dessen erster Ehe mit Eleonore von Poitou¹¹⁸⁾.

Die Reichspolitik ist an der Saône von zwei Männern geführt worden — Kaiser Friedrich und Erzbischof Rainald von Köln —, ohne daß wir ihren jeweiligen Anteil absondern könnten. Mag sein, daß Fried-

¹¹⁶⁾ JL. Nr. 10757. RHF. 15, 784 Nr. 54. Der Brief an Ludwig trägt das Datum des 17. Sept. 1162, ist also vermutlich zwei Tage vor der zweiten Zusammenkunft geschrieben und bezieht sich daher auf die Zusammenkunft vom 29. August. Zum Datum des Briefes vgl. Anm. 98.

¹¹⁷⁾ So der alexandrinisch denkende Franzose Hugo von Poitiers (MG. SS. 26, 148 Z. 28): *Alexander autem catholicus papa veritus indignationem regis Ludovici transiit* ...

¹¹⁸⁾ Isenburg 2 Nr. 42. S. oben Anm. 11.